

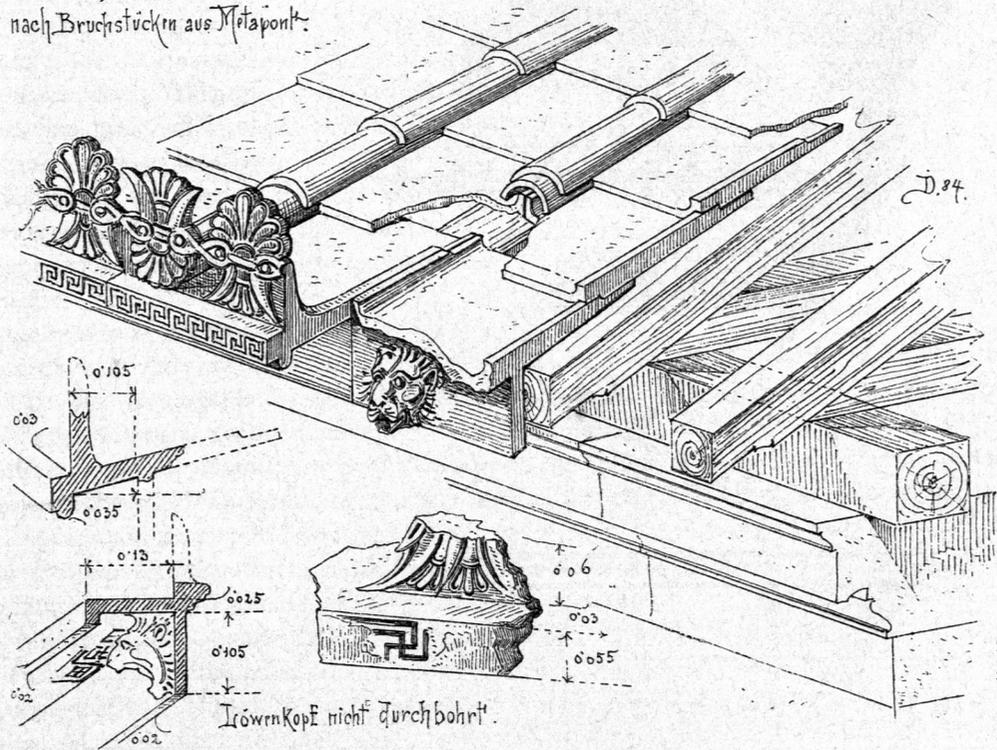
Der Gedanke ist der gleiche; nur der formale Ausdruck für denselben hat eine fachgemäße Umwandlung erfahren. Dafs die Triglyphen weder in einer Holz-Construction vorkommen oder einer solchen entlehnt sein können, noch in der Stein-Architektur den besonderen Zweck des Gesimsabstützens haben, ist aus der Constructionsweise der alten griechischen Steintempel bereits nachgewiesen worden.

Das Geison wurde nach dem Entwickelten in ältester Zeit durch die überhängenden Deckenbalken und Sparren gebildet, die mit buntem Terracotta- oder Holzwerk verkleidet waren, welche Anordnung wohl später durch die haltbareren, in Stein construirten Gesimse verdrängt wurde (Fig. 50).

48.
Geison.

Fig. 50.

Sparren-
gesimse mit Terracotta-
aufz nach Bruchstücken aus Metapont.



Für die Form der letztgenannten Geisa mögen die Abschlussgesimse der Felsengräber, die meist einfache, schwere Hängeplatten mit echinosförmigen Untergliedern zeigen, maßgebend sein. Aehnlich waren wohl auch die Giebel-Geisa gestaltet, deren simenartige, ornirierte Bekrönung nebst Eck- und Mittel-Akroterien durch die Grab-Façaden von Norchia, durch Aschenkisten, Sarkophage und Reliefs hinreichend fest gestellt ist. Ein thönernes Viergespann auf der Giebelspitze des Capitolinischen Tempels wurde bereits erwähnt.

Für den Schmuck des Giebfeldes durch Figuren aus Thon, Stein oder vergoldeter Bronze haben wir die Gräber von Norchia und das Zeugniß des *Vitruv*. Die lothrechte Höhe des Giebfeldes betrug etwa ein $\frac{1}{6}$ der Grundlinie desselben.

49.
Tympanon.